Zur Frage der thrakischen und illyrischen Komponenten in der Frühhallstattkultur des Vorkarpatenraums

GALINA I. SMIRNOWA

(Petersburg)

Archäologische Erkenntnisse gestatten es, die Ablösung der im Mitteldniestr-Flußgebiet (Vorkarpatenraum, einschließlich der Moldova) bestandenen archäologischen Kultur durch eine andere, keine genetische Verwandtschaft mit dieser aufweisende Kultur spätestens für das ausgehende 12. Jh. v.u.Z. anzusetzen. Die Noua-Kultur, die der Spätbronzekultur der im nördlichen Schwarzmeerküstenraum siedelnden Steppenstämme nahestand, wurde von Denkmälern der sog. kannelierten Hallstattkultur abgelöst. Diese Denkmäler sind durch zwei verwandte Gruppen vertreten: die Gava-Holihrady-Gruppe im ukrainischen und nordmoldavischen Vorkarpatenraum und die Kischinjow-Corlăteni-Gruppe in der Moldova (Waldsteppenzone im Sireth-Dniestr-Flußraum). Diese beiden Gruppen weisen so beträchtliche Abweichungen von der Noua-Kultur hinsichtlich ihrer archäologischen Grundmerkmale auf, daß ihre Zuwanderung in den Ostkarpaten-Flußraum unbestritten erscheint.

Die Übereinstimmung der Bestattungsriten (Leichenverbrennung mit anschließender Urnenbestattung in flachen Gräberfeldern) bei beiden Kulturgruppen fällt zwar sofort ins Auge, doch unterscheiden sie sich durch Motive, Formen und die Eigenart des Keramik-Dekors.

Auf die lokal bedingten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen des kannelierten Hallstatt-Typs waren Archäologen, vor allem A. Meljukowa, vor längerer Zeit aufmerksam geworden. Im weiteren, mit fortschreitender Erfoschung der Holihrady—und der Kischinjow—Corlăteni—Denkmäler wurden immer mehr Unterschiede zwischen ihnen festgestellt; die von W. Lapuschnjan, A. László, O. Lewitzki und der Verfasserin dieses Beitrags gewonnenen Erkenntnisse haben bedeutend dazu beigetragen, die Eigenart der Kischinjow-Corlăteni-Gruppe (im weiteren KC-Gruppe) herauszustellen.

Über die Genesis der Holihrady-Siedler im Vorkarpatenraum waren sich die Forscher von vornherein, unabhängig von der Vollständigkeit der Quellenangaben, einig: Diese Siedler waren in den genannten Raum eingewandert. In den 1930—1950er Jahren wurden als ihre Urheimat der weiträumige Karpaten-Donauraum bzw. einzelne dazu gehörende Gebiete genannt (Sulimirski, Sweschnikow, Meljukowa). Später hatte I. Sweschnikow als erster versucht, eine Beziehung der Holihrady-Gruppe zu bestimmten Frühhallstattkulturen, der Wal- und der Chotin-Kultur, festzustellen, ohne jedoch auf die Frage nach ihrer Herkunft einzugehen.

Die Erforschung der in der Mahala-Siedlung gewonnenen Denkmäler veranlaßte mich, diese Erkenntnisse zu präzisieren: Es ergab sich eine Ähnlichkeit zwischen den Holihrady-Denkmälern und denen der Gava-Kultur Nordostungarns, wobei der Obertheiß-Flußraum, in welchem sich nach K. Horedt die Gava-Kultur ausgeformt hatte (1967), als die Urheimat der Holihrady-Stämme festgestellt werden konnte.

Eine aufgrund der für die jeweilige archäologische Kultur kennzeichnenden Merkmale durchgeführte vergleichende Analyse der Kulturdenkmäler aus Gava in Nordostungarn, aus der Südostslovakei und aus Transsylvanien einerseits und denen aus Holihrady andererseits brachte ihre auffallende Ähn-

THRACO-DACICA, tomul XIV, nr. 1—2, Bucureşti, 1993, p. 91—99

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

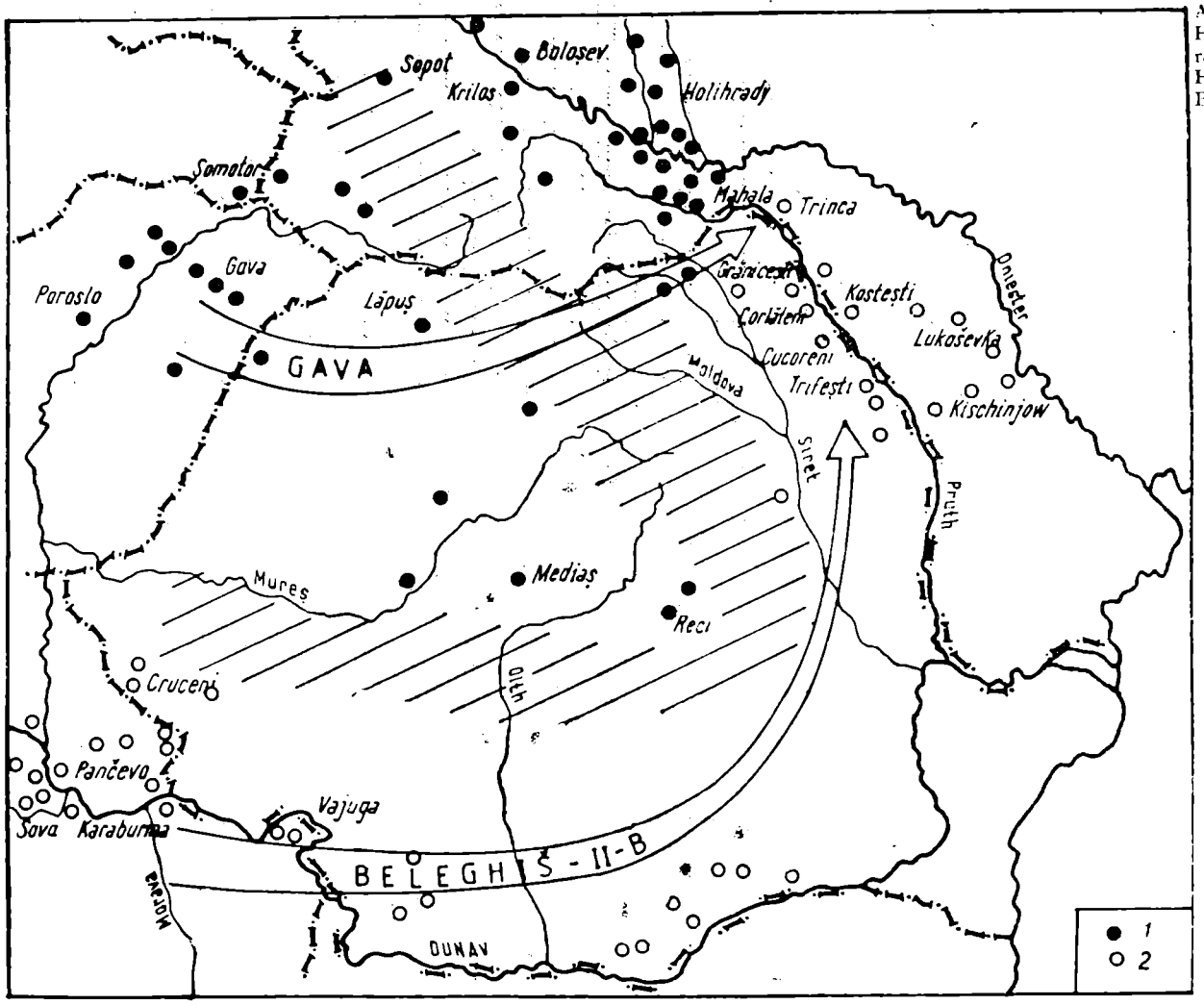

Abb. 1. Vordringen der kannelierten Hallstatt Kulturen im Vorkarpatenraum; 1 — Denkmäler vom Gava-Holihrady-Typ, 2 — Denkmäler vom Belegiš — Kischinjow — Corlăteni — Typ.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

lichkeit zutage, was auf die Zugehörigkeit der analysierten Denkmäler zum gleichen kulturhistorischen Typ schließen läßt, der die Bezeichnung „Gava-Holihrady-Typ" erhielt.

Die Aufstellung der relativen Chronologie der Gava-Holihrady-Denkmäler erlaubte es, den Mahala III-Horizont in dieselbe kulturchronologische Reihe einzustufen wie die frühen Komplexe der Siedlungen Somotorska hora in der Slovakei (Somotor I nach J. Paulik, 1968) und der Reci-Siedlung (Reci I nach Z. Székély, 1966, 1970) in Transsylvanien, die Siedlungen Venzelo, Nagykallo, Prűgy, Köröm (nach T. Kemenczei) sowie Poroslo, das von P. Patay in zwei Phasen aufgeteilt wurde. Später hat A. László diesem Horizont auch Denkmäler vom Grănicești-Typ im Norden der Moldova (1976, 1986) zugeordnet.

Somit wurde Mahala IV den Siedlungen Mediaş I und II (Zaharia, Morintz, 1965, 1970), Cernatu und Teliac-Drîmbar in Transsylvanien, dem Somotor II-Horizont und in Ungarn der Poroslo-Siedlung, dem Taktabaj-Gräberfeld u.a. zugeordnet.

Die Frage nach dem Herkunftsgebiet der KC-Gruppe blieb mangels gültiger Quellennachweise längere Zeit offen. 1976 kam A. Lázsló der Beantwortung dieser Frage viel näher als andere, ohne jedoch eine eindeutige Lösung des Problems zu geben. Er machte auf den für diese Gruppe kennzeichnenden Typ doppelkonischer Tongefäße aufmerksam (sog. Kortschaga) mit konzentrischen Doppelstützwülsten am Bauch und schrägen Kanneluren zwischen den Wülsten sowie waagerechten Strichen am Hals und Innenhalsrand. A. László stellte große Ähnlichkeit dieser Gefäße mit solchen aus den Spätvattine- und Dubovač-Kulturen im Balkan-Donauraum fest. Damit tat er den ersten Schritt zur Feststellung der Urheimat der KC-Gruppe, ohne sich hinsichtlich des Siedlungsurraums ihrer Träger festzulegen.

Nachdem die Merkmale des Keramikkomplexes der KC-Gruppe ergänzt und konkretisiert worden waren (für die Waldsteppengebiete Moldaviens von A. Meljukowa, später ergänzt von W. Lapuschnjan, 1979 und für die Moldova von B. Hänsel, 1976), wandte ich mich auf der Suche nach ihrer Urheimat, A. László folgend, den Denkmälern des kannelierten Hallstatt vom Surcin-Belegiš-Dubovac-Typ (heute Cruceni II-Belegiš II-Gruppe nach S. Morintz, 1978, bzw. Belegiš II-Gruppe nach N. Tasić, 1983) im Balkan-Donauraum zu (Wojwodina, Serbien, Banat).

Eine vergleichende Analyse der Keramikerzeugnisse aus den Spätbestattungen der flachen Gräberfelder von Surcin, Belegiš, Karaburma II, Cruceni und den unlängst bloßgelegten Einphasen-Gräberfeldern Pančevo-Rafeneria, Vajuga-Pešak, Mala Vrbca-Livade mit Keramiken der KC-Gruppe ergab den Nachweis, daß die Haupttypen des Kischinjower Geschirrs ihren Hauptmerkmalen nach auf die Belegiš-Keramik zurückgehen. Jedoch, wenn die Urtypen der Keramikgefäße (Urnen vom Protovillanovotyp) mit zwei konzentrischen Stützwülsten in allen Denkmälern des Belegiš II—Horizonts vertreten sind, so finden sich Parallelen zum anderen Typ des geglätteten Tafelgeschirrs (Schöpflöffel mit hohem Griff und tief angesetzter kleiner kannelierter Schale, rundkonische Schüsseln mit waagerechten kannelierten Ringen an der Wandung u.a.) nur in Einphasennekropolen aus der Endstufe dieses Horizonts.

Die starke Ähnlichkeit der Keramikgefäße und einer weiteren nicht weniger wichtigen Komponente der archäologischen Kultur, wie sie der Bestattungsritus bildet (flache Gräberfelder mit Urnenbestattungen), läßt mit einer gewissen Sicherheit die Urheimat der KC-Gruppe-Träger im Balkan-Donauraum festlegen. Bedeutende Unterschiede zwischen der Noua-Kultur, die den Denkmälern mit kannelierter Keramik im Dniestr-Sirethraum vorausging, legen die Vermutung nahe, daß die Ausformung der KC-Gruppe von Belegiš-Stämmen, Migranten aus dem Balkan-Donauraum, stark beeinflußt worden war.

Der nachhaltige Einfluß der kulturhistorischen Belegišgemeinschaft, die sich m.E. von der Gava-Holihradykultur unterscheidet, erfaßte ein weites Gebiet des Unterdonau-Raumes (Süd-Oltenien, Muntenien, das Donauflußgebiet Bulgariens) bis in das Dniestr-Sirethflußgebiet hinein. Dies führte zur Bildung — im Siedlungsraum verschiedener Spätbronze-Kulturen (Gârla Mare, Tei, Coslogeni und Noua)— mehrerer lokaler, dem Belegiš II genetisch nahestender Gruppen des kannelierten Hallstatt.

Die Migrationswege der Belegiš II-Cruceni II-Stämme gegen Osten, längs der Donau, lassen sich nicht so eindeutig verfolgen wie bei der Gava-Holihrady-Kultur im Osten des Karpaten-Talkessels. Doch am Ende dieses Weges (im Dniestr-Sireth-Flußraum) lassen sich Denkmäler vom Belegiš II-Typ, bekannt als „Kischinjow-Corlăteni", eindeutig feststellen. Sie sind durch eine Vielzahl archäologischer Objekte belegt, nämlich durch Siedlungen, Gräberfelder, Schatzfunde.

Die Frühzeit der beiden Denkmalgruppen des kannelierten Hallstatt in der uns interessierenden Region stimmen weitgehend überein: Es ist der Zeitraum des ausgehenden 12. und angehenden 11. Jh. v.u.Z. Ihre Spätphasen dagegen liegen weit auseinander. Zum Unterschied von der Holihrady-Gruppe, die im Vorkarpatenraum bis zum 8.—7. Jh. v.u.Z. bestand, verschwanden die Denkmäler vom KC-Typ, wie die herangezogenen chronologisch relevanten Materialien zeigen, erst gegen Ende des 10. Jh. v.u.Z.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

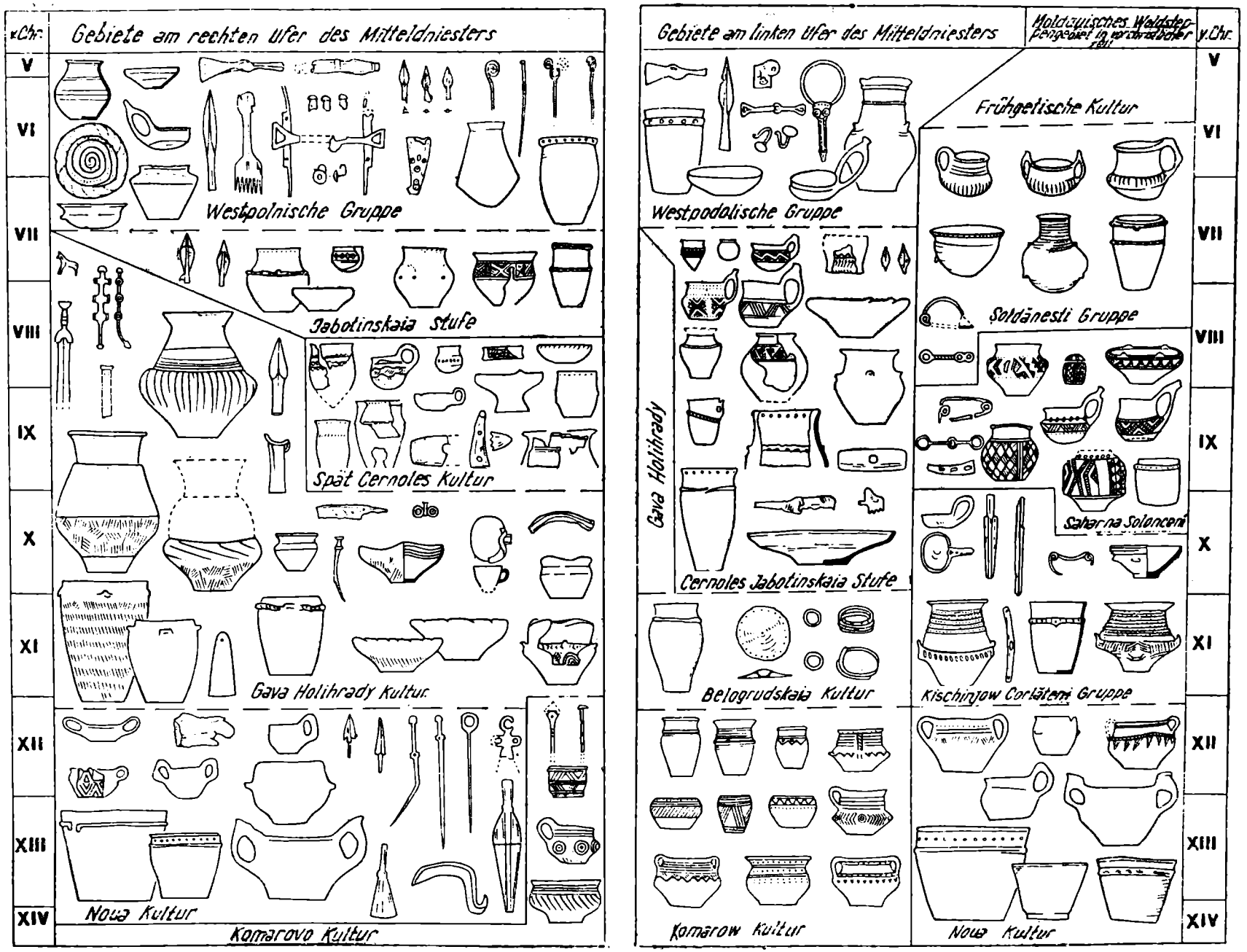

Abb. 2. Zusammenfassende Aufstellung der Kulturen der Spätbronze-und Früheisenzeit im Mitteldniestr-Raum.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Zur Bestimmung ihres Alters wurden Violinbogen-Fibeln mit zwei Ösen und einem eingedrückten Rücken herangezogen, wie sie in geschlossenen Komplexen der Belegiš II-Spätkultur in Vajuga, Mala Vrbca sowie in der zur KC-Gruppe gehörenden Lukaševka-Siedlung gefunden wurden. Ein Vergleich der Lukaševka-Fibel mit denen vom Ig-Typ (nach Sapouna-Sakellarakis, 1978) wurde ihre Hauptbestehungszeit in der Mitte des 12. und dem 11. Jh. v.u.Z. bestimmt, wobei betont wurde, daß Erzeugnisse dieser Art nach dem 10. Jh. v.u.Z. nicht mehr vorkamen. Das 10. Jh. als Schlußphase dieser Fibeln, und somit auch des Belegiš II-Kischinjow-Corlăteni-Horizonts, findet seine Bestätigung durch eine in der Be-

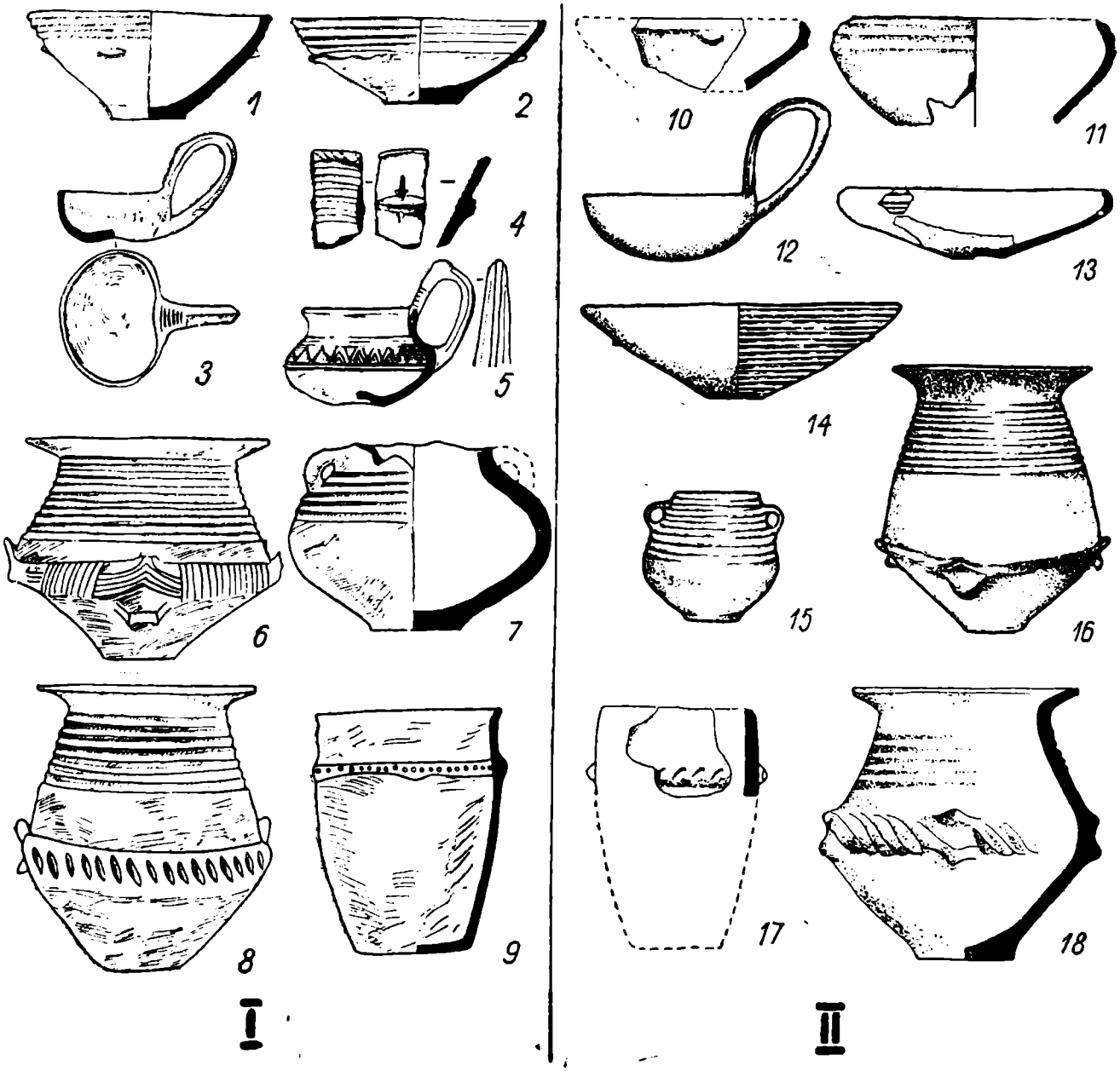

Abb. 3. Haupttypen der Keramik der Kischinjow-Corlăteni-(I) und Belegiš II b (2)-Gruppe; I — Cucorăni, 2, 5, 7, — Mîndreşti; 3 — Corlăteni, 4 — Kischinjow, 6, 8 — Truşeşti, 9 — Costeşti VII, 10, 18 — Karaburma, II — Popow Salaš, 12, 14, 15, 16 — Vajuga — Pesak, 13, 17 — Portereşti.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

stattung Nr. 1 in Vajuga entdeckten Fibel dieser Art neben dem Fragment einer Bronzeschale, deren Henkel in eine Stierprotome ausläuft. Ein ähnliches Gefäß stellt (nach R. Vasić, 1982, und M. Vukmanović, 1983) eine Schale aus dem unweit von Vajuga gefundenen Alun-Schatz dar. Das Alter des Schatzes wird nach dem Typ der Bronzen mit HaA_2—B_1 bestimmt, was es uns ermöglicht, die Schlußphase der Doppelösenfibeln mit leicht eingedrücktem Rücken mit HaB_1, d.h. mit dem 10. Jh., zu datieren.

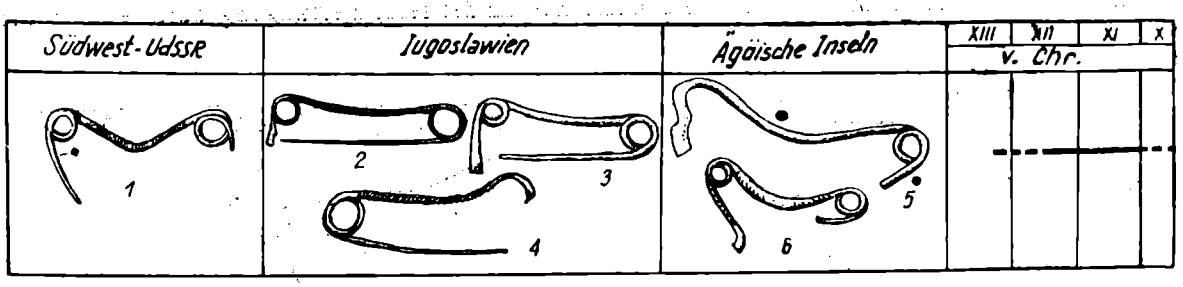

Abb. 4. Fibeln (Vergleichstabelle); 1 — Lucaševka, 2—4 — Mala Vrbica, 3 — Vajuga-Pešak, 5 — Kavusi, 6 — Kidonija.

Eine genauere Datierung ermöglichen auch kleinere Bronzefeilen, wie sie in mehreren Siedlungen der KC-Gruppe (nämlich in Lukaševka, Varatik und in der von Kischinjow) gefunden wurden. Diese Gegenstände gehören (nach M. Rusu, T. Kemenczei, K. Vinski-Gasparini, M. Garašanin) zum Bestand mitteleuropäischer HaA-, seltener HaB_1—Schatzfunde, was uns berechtigt, das 12.—10. Jh. v.u.Z. als Hauptzeit ihres Bestehens und ihres Auftauchens in Moldavien, gleichzeitig mit den Violinbogen-Fibeln, festzusetzen.

Für die zweite Hälfte des 10. Jh. v.u.Z. konnte die Zuwanderung von Trägern der Cozia-Sacharna-Solonceny-Kulturgruppe aus dem Balkan-Donauraum in den Siedlungsraum der Kischinjow-Corlăteni-Stämme festgestellt werden. Mit dem Auftauchen der Träger dieser auf Denkmäler von dem Babadag- und dem Insule-Banului-Typ zurückgehenden Kultur verlieren sich die Spuren der KC-Kulturgruppe.

Entgegen der Meinung von W. Lapuschnjan, A. Meljukowa u.a. lassen sich aufgrund mancher archäologischer Kulturmerkmale keine Spuren der KC-Tradition in der Şoldăneşti-Gruppe der Moldova verfolgen, deren Schlußphase nicht vor dem 8. Jh. v.u.Z. angesetzt wird. Seinerzeit versuchte W. Lapuschnjan, eine Kontinuität in den Keramikkomplexen der beiden Denkmalgruppen nachzuweisen, doch ist es ihm m.E. nicht gelungen. Unter den Keramiken der KC-Gruppe lassen sich für keinen der führenden Typen des Tafelgeschirrs der Soldăneşti-Gruppe irgendwelche Prototypen feststellen. Das Fehlen eines direkten Einflusses der Kischinjow-Keramik auf die von Şoldăneşti zeigt die beiliegende Tabelle. Die Keramikgefäße (Kortschagas) weisen bedeutende Unterschiede auf, ebenso die Schöpflöffel mit hochwandigen, tassenartigen Schalen; es kommen neue Schüsselformen mit weit offener Mündung auf, ganz zu schweigen von einer andersartigen Ornamentierung.

Somit bietet das uns zur Verfügung stehende Material keinerlei Hinweise auf einen Einfluß der KC-Kultur auf die Ausformung der Denkmäler vom Şoldăneşti-Typ. Daher dürfte es — im Gegensatz zu denen, die für die Schlußphase der KC-Gruppe hohe Daten ansetzen, — unvertretbar sein, die Schlußphase der Kischinjow-Gruppe mit der Anfangsphase der Şoldăneşti-Denkmäler gleichzusetzen und damit deren Bestehen über das gesamte 9. Jh. v.u.Z. zu verlängern.

Von den Frühhallstattkulturen haben die Gava-Holihrady- und die Sacharna-Soloncery-Kultur einen bedeutenden Beitrag zur Ausformung der Spätkulturen von Chiorny Les und Zabotin im Dnepr-Dniestr-Raum geleistet, was sich namentlich auf den Bestand des Keramikgeschirrs ausgewirkt hatte sowie auf die Formen und Motive des Tafelgeschirr-Dekors von Chiorny Les.

Das Uneinheitliche, das die Spätkultur von Chiorny Les am Mitteldniestr kennzeichnet, wo heute zwei lokal bedingte Gruppen unterschieden werden (die Grigorow- und die nördlich davon gelegene Dniestr-Lenkowez-Gruppe) war durch einen unterschiedlich starken Einfluß der genannten Kulturen auf die Ausformung dieser Gruppe bedingt.

Die von mir vertretene Meinung über die Ausformung der Spätkultur von Chiorny Les und Zabotin in der Waldsteppenzone der Ukraine berührt sich mit der A. Meljukowas. Eine völlig andere Einschätzung der Rolle der westlichen Früh- und Mittelhallstatt-Kulturen bei der Ausformung der Spätphase von Chiorny Les und Zabotin vertraten W. Iljinskaja und A. Terenoshkin, die einen direkten Entwicklungs-

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

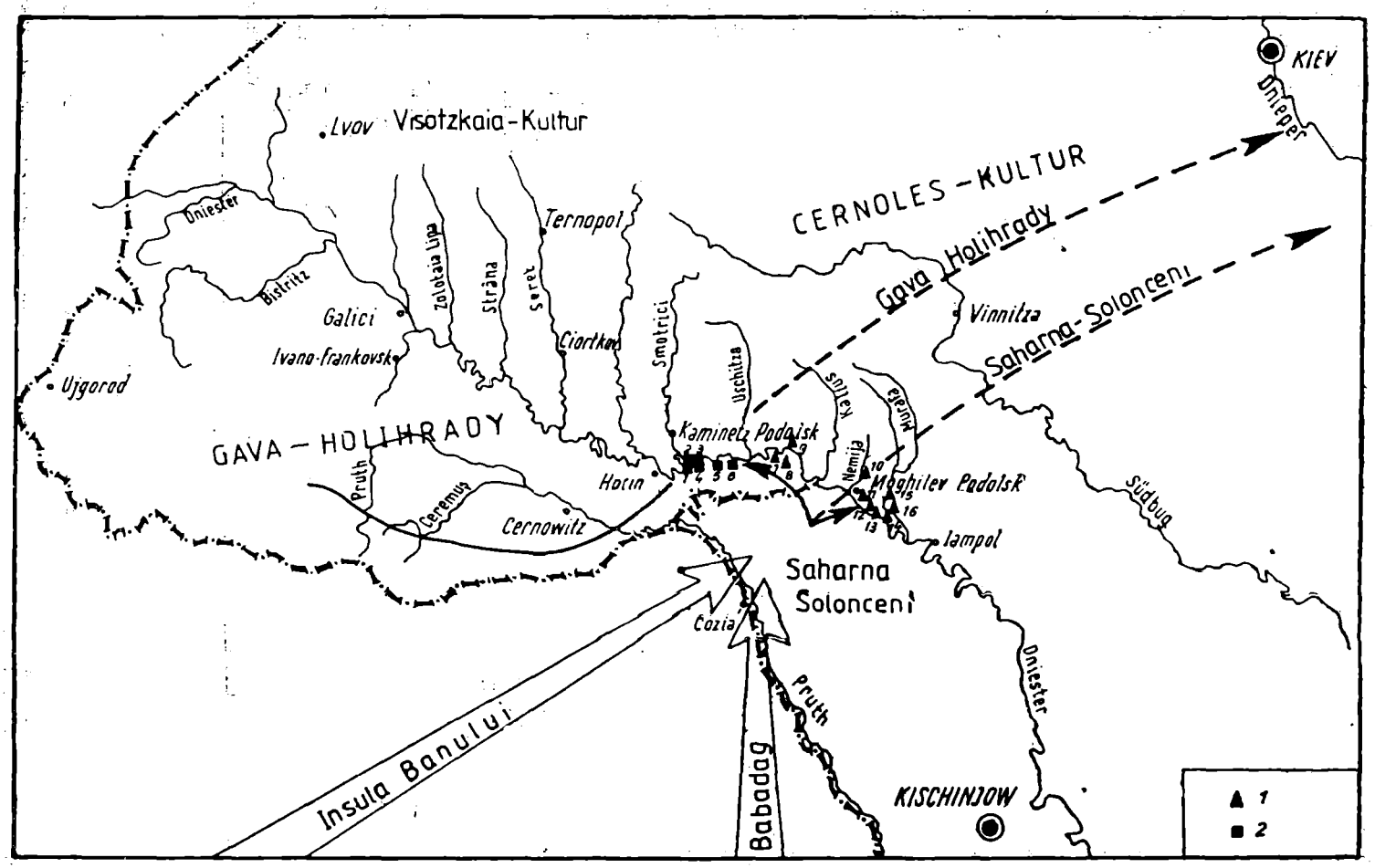

Abb. 5. Schema der Kontakte der Kultur von Spät-Chiorny Les im Mitteldniestrraum und im Dnepr-Dniestr-Raum; 1 — Grigorow-Gruppe, 2 — Dniestrowka-Lenkowez-Gruppe: 1 — Lenkowzy, 2 — Makarovka, 3 — Luka Wrublevečkaja, 4 — Nagorjany-Pidmet, 5 — Dniestrowka, 6 — Komarow, 7 — Neporotowo, 8 — Galica, 9 — Rudcovčy, 10 — Ozarinčy, 11 — Bronnica, 12 — Grigorovka, 13 — Jaruga-Parlaevskaja Odaja, 14 — Jaruga — U kresta, 15 — Merwinčy, 16 — Matweevka.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

weg der materiellen Kultur des Waldsteppengebiets von Belogrudowka aus über Chiorny Les bis zu den frühen Skythen festgestellt haben wollen. Ohne einen Beitrag der Belogrudowka-Kultur zur Chiorny Les-Kultur abstreiten zu wollen, muß doch m.E. berücksichtigt werden, daß das Neue im Spät-Chiorny Les-Keramikkomplex, das am Tafelgeschirr auftritt, ohne engere Beziehungen zu den genetisch mit ihnen nicht verbundenen Kulturen von Gava-Holihrady und Sacharna-Solonceny undenkbar gewesen wäre. Es waren diese Neuerungen, denen die Chiorny Les-Kultur ihre Wandlung und Bereicherung verdankte, wobei sie allerdings viele Merkmale der Kultur der einheimischen Bevölkerung beibehielt. Dies fand seinen Niederschlag im Bestattungsritus: Urnenfelder in der Holihrady-Kultur einerseits und Hügelgräber mit mehreren Bestattungen (zusammengekrümmt auf der Seite liegende Leichen unter ein und demselben Steinhügel) in der Spätkultur von Chiorny Les andererseits. In einem Hügelgrab fanden sich Bestattungen auf Steinunterlagen in mit Steinen ausgelegten Gruben. Dies alles wird gelegentlich durch Urnenbestattungen ergänzt, einem Bestattungsritus, den die Chiorny Les-Bewohner von denen aus Holihrady übernommen hatten. Zwischen dem Bestattungsritus der Chiorny Les-Bewohner am Mitteldniestr und dem der Sacharna-Bewohner in Moldavien macht sich eine stärkere Ähnlichkeit bemerkbar, doch bleibt bisher die Frage offen, bei welchem der Träger der beiden Kulturen dieser Ritus entstanden ist.

Einen weiteren Beweis für das Festhalten an lokalen Traditionen in der Spätkultur von Chiorny Les bietet die Küchenkeramik, deren Formen und Dekorelemente. Dieses Geschirr hat seine lokale Eigenart beibehalten, trotz zahlreicher Einflüsse seitens der Keramikerzeugnisse von Sacharna und Holihrady. Unverwechselbar sind die tulpenförmigen Töpfe von Chiorny Les, verziert mit aufgesetzten Wülsten und Durchstichen, wogegen die Töpfe von Holihrady und Sacharna glattwandig sind und Stützhenkel haben.

Somit bildete sich infolge der Integrierung aller autochthonen und fremden Komponenten eine eigenständige Spät-Chiorny Les-Kultur heraus, wie sie den obengenannten Varianten der Hallstattkultur eigen waren, die ihre Ausformung beeinflußt hatten, doch keineswegs mit den letzteren identisch war.

So vollzogen sich in der Frühhallstattzeit im Vorkarpatenraum tiefgreifende ethnisch-kulturelle Wandlungen und zwar infolge einer Innovation der kannelierten Hallstatt-Denkmäler, deren Träger von den meisten Forschern, zu denen auch die Verfasserin dieses Beitrags gehört, dem thrakischen Ethnos zugeschrieben werden. Die Frage nach ihrer Urheimat macht ihre ethnisch-kulturelle Zuschreibung abhängig von den ethnisch-linguistischen Merkmalen der Gava- und der Belegiš II-Kultur. Die Denkmäler vom Belegiš-Typ liegen im Siedlungsraum der Illyrier, was ihre präillyrische Herkunft vermuten läßt. Die ethnische Zuordnung der Gava-Kultur-Träger wird von ungarischen Forschern nicht ohne Vorbehalte angenommen; so lehnen sie ihre thrakische Herkunft ab. Nach W. Kimmig muß für die Ostgruppen der Urnenfelder-Kultur, zu denen auch die Gava-Gruppe gehört, mit einerillyrisch-venetischen Hauptkomponente gerechnet werden. Daraus folgt, daß die thrakische Herkunft der Denkmäler vom Holihrady- und vom Kischinjow-Corlăteni-Typ aus archäologischer Sicht in Zweifel gestellt werden kann. Die thrakische Zugehörigkeit der Sacharna-Solonceny-Gruppe, die mit den kulturhistorischen Gemeinschaften des Unterdonauraums genetisch zusammenhängt, wird allgemein akzeptiert.

Indessen verlangen es die archäologischen Erkenntnisse heute, daß mit zwei verschiedenen, nicht autochthonen ethnisch-linguistischen Komponenten der Chiorny Les-Kultur gerechnet werden muß und nicht nur mit den Thrakern allein, wie es bisher geschah (A. Meljukowa, G. Smirnowa, S. Beresanskaja). In der Spätphase der Chiorny Les-Kultur, verbreitet im Süden der ukrainischen Waldsteppengebiete, treten Sacharna-, d.h. thrakische Einflüsse stärker zutage, im Norden dagegen solche der Gava-Holihrady-Kultur, voraussichtlich illyrischer Herkunft. Diese archäologischen Erkenntnisse decken sich mit denen der Hydronymik. O. Trubatschew (1968) hat im ukrainischen Waldsteppengebiet, am rechten Dniestrufer, zahlreiche aus dem Westbalkanraum stammende — illyrische und thrakisch-dakische — Hydronyme festgestellt; dabei sind die illyrischen Hydronyme im Norden des Waldsteppengebiets verbreitet, namentlich am Dniestr-Oberlauf, und die thrakischen vorwiegend in seinem südlichen Teil.

LITERATUR

Berezanskaja S. S., *Ob etničeskoi prinadležnosti Chiornolesskoi kultury*, Trudy V mezdunarodnogo kongressa archeologow-slavistow, Kiew, 18—25.IX.1985, t. 4, Kiew, 1988, S. 12—18.

Hänsel B., *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*, Bonn, 1976, S. 109, Taf. 41; 42; IV.

Kemenczei T., *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*, Budapest, 1984, S. 58—86.

Kimmig W., *Seevölkerbewegung und Urnenfelderkultur. Ein archäologisch-historischer Versuch*, Studien aus Alteuropa, Köln-Graz, 1964, Teil 1, S. 271.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

Łapuschnjan W. L., *Rannie frakiiyčy X-načala IV w. w. do n. e. w lesostepnoiy Moldavii*, Kischinew, 1979, S. 27–88.
Lásló A. *Über den Ursprung und die Entwicklung der frühhallstattzeitlichen Kulturen in der Moldau*, Thraco-Dacica, 1976, I, S. 89–98.
László A., *Les groupes régionaux anciens du Hallstatt à l'est des Carpates. La Moldavie aux XIIe–VIIe siècles av.n.è.*, Etudes et Recherches Archéologiques de l'Université de Liège, n. 36, Liège 1989, S. 120–128.
Lewitzkiy O. G., *Kultura dnestrowsko-siretskogo meždurečij na rubeže II–I tysjačeletiy do n.e.* (Pamjatniki kannelirowannogo hallschtatta tipa Kischinjow – Corlăteni), Avtoreferat dissertacii candidata istoričeskich nauk, Leningrad, 1990, S. 1–23.
Meljukowa A. I., *Pamjatniki skifskogo wremeni lesostepnogo Srednego Podnestrowij*, MIA, 1958, N. 64, S. 8–31, 51–90, 98–102.
Meljukowa A. I., *Kultura predskifskogo perioda w lesostepnoy Moldavii*, MIA, 1961, N 96, S. 35–52, 72–88.
Meljukowa A. I., *Skifijai frakiyskiy mir*, M. 1979, S. 14–36.
Morintz S., *Contribuţii arheologice la istoria tracilor timpurii*, Bucureşti, 1978, S. 40–45.
Premk A, Popovic P, Bjelajac L., *Vajuga-Pesak. Fouilles de sondage de 1980, Cahiers des portes de fer. II*, 1984, Beograd, S. 118–124.
Sapouna-Sakellarakis E., *Die Fibeln der griechischen Inseln*, PBIF, 1978, Abt. XIV, B. 4, S. 40, 41, tabl. 2, 43–46.
Smirnova G. I., *Complexele de tip Gâva-Holigrady – o comunitate cultural-istorică*, SCIVA, 1974, t. 25, N 3, S. 359–380.
Smirnowa G. I., *Gavsko–goligradskiy krug pamjatnikow Wostočno-Karpatskogo basseiyna*, ASGE, 1976, N 17, S. 18–34.
Smirnowa G. I., *Srednee Podnestrowie i Nižnee Podunawie w ,predskifskoe wremja (kontakty i hronologičeskie sootnoschenija)*, Thracia, Sofija, 1980, t. V, S. 121–143.
Smirnowa G. I., *O formirowanii pozdnechiornolesskoiy kultury na srednem Dnestre. Po materialam poselenija Dnestrowka-Luka*, ASGE, 1984, N 25, S. 43–60.
Smirnowa G. I., *Osnowy hronologii predskifskich pamjatnikow Jugo-Zapada SSSR*, SA, 1985, N 4, S. 33 – 53.
Smirnowa G. I., Kaschuba M. T., *O dwuch lokalnych gruppach kultury pozdnego Chernolesja na Sredem Dnestre*, ASGE, 1988, N 29, S. 18–28.
Smirnowa G. I., *Pamjatniki tipa Kischinjow-Corlateni w Dnestro-Siretskow meždurečie i gruppa Belegisch II v Jugoslawskom Podunawie*, ASGE, 1990, N 30, S. 20–33.
Smirnowa G. I., *Kulturno-istoričeskie prozessy w basseiyne Srednego Dnestra w konze II-perwoiy polowine I tys. do n.e.*, Avtoreferat dissertacii doctora istoričeskich nauk. Kiew, 1990, S. 8–35.
Smirnowa G. I., *Kulturno-istoričeskie wzaimodeiystwija Dnestro-Siretskogo meždurečja i balkanskogo Podunawja na rubeze II–I tys. do n.e.*, Terra antiqua Balcanica VI, 1991, Serdicae, S. 211–217.
Sweschnikow I. K., *Pamjatki goligradskogo tipu na Zachdnomu Podilli*, Materialy i doslidžennja z archeologii Prikarpattija i Wolyni. Kyiw, 1961, S. 40–65.
Tasić N., *Das Jugoslawische Donaugebiet von der indoeuropäischen Wanderung bis zum Vorstoß der Skythen*, Nowy Sad – Beograd, 1983, S. 91–106.
Trubečew O. N., *Nazwanija rek prawoberežnoiy Ukrainy*, Moskwa, 1968, S. 276–282.
Vukmanović M., *Nowi nalazi fibula tipa „peschiera" na Đerdapu*, ZborNM, 1983, XI–I, Beograd, S. 44, 45.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.instarhparvan.ro